

VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 19

Schwerpunkt: Objekte als Quellen der Medizingeschichte

Herausgegeben von

Fritz Dross, Elisabeth Lobenwein, Marion Ruisinger,
Alois Unterkircher

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2020



Corinna Schulz

**Der historische Blick.
Eine Analyse der Veränderungen in der
dermatologischen Beschreibungslehre auf der
Grundlage von Karl Zieler's „Atlas der Haut- und
Geschlechtskrankheiten“ (6. Aufl., 1942)**

English Title

The Historical Gaze. The Analysis of Change in Dermatological Descriptions Based on Karl Zieler's "Atlas der Haut- und Geschlechtskrankheiten" (6th edition, 1942)

Summary

The Dermatological Moulage offers a unique potential for the processing of medical and scientific historical questions. Created more than 120 years ago as lifelike, three-dimensional wax replicas, they provide us with an incomparably vivid view of historical disease findings. The exact observation and description of a skin change is then as now an important part of a clinical examination. The moulage ultimately illustrates a dermatological description. The symptoms were recorded with such accuracy that even today a diagnosis can often be made simply by looking at them. This project is dedicated to the question which changes the dermatological description of findings has undergone since the beginning of the 20th century. Historical descriptions of wax moulages from the Würzburg moulage collection in Karl Zieler's "Atlas der Haut- und Geschlechtskrankheiten" published in 1942 serve as a basis.

Keywords

Wax Moulages, Dermatology, Description of Skin Lesions, Karl Zieler, Würzburg, Dermatological Atlas

Fragestellung

Ziel dieses Projektes ist eine umfassende Analyse der Veränderungen, die sich seit der Wende zum 20. Jahrhundert in Deutschland in der dermatologischen Beschreibungslehre vollzogen haben. Die Geschichte der Dermatologie und der Wandel, den das Fach seit seiner Gründung vollzogen hat, waren schon oft Gegenstand der medizinhistorischen Forschung.¹ Auch zu den Ursprüngen der dermatologischen Beschreibungslehre in der „Effloreszenzenlehre“², welche Ende des 18. Jahrhunderts von Joseph Jacob Plenck in seiner „doctrina de morbis cutaneis“ entwickelt wurde, sowie den Schwierigkeiten bei der Etablierung einer standardisierten Klassifikation und Definition von Hautveränderungen gibt es bereits einige Forschungsarbeiten.³ Es ist wohl diesen Schwierigkeiten geschuldet, dass die Frage, wie und unter welchem Einfluss sich die dermatologische Beschreibungslehre seit der Gründung der modernen Dermatologie zu Beginn des 20. Jahrhunderts weiter gewandelt hat, bislang offen geblieben ist. Um sie zu ergründen, widmet sich dieses Projekt einer Sammlung von dermatologischen Lehrmitteln, deren Entstehen eng mit der zeitgenössischen Darstellung und Beschreibung dermatologischer Befunde zur Jahrhundertwende verbunden ist: der Würzburger Moulagensammlung und ihrer Verwendung zur Illustration des 1942 erschienenen „Atlas der Haut- und Geschlechtskrankheiten“⁴ von Karl Zieler. Mithilfe eines Vergleichs zwischen historischen und aktuellen Befundbeschreibungen sollen erstmals Veränderungen in der dermatologischen Beschreibungslehre seit Beginn des 20. Jahrhunderts erarbeitet werden. Ziel ist es zudem über die historische Einordnung mögliche Faktoren zu identifizieren, welche auf diesen Prozess der Veränderung damals wie heute Einfluss nehmen.

Quellen

Die grundlegende Quelle zur Bearbeitung der vorliegenden Fragestellung dieser Arbeit stellen ausgewählte Wachsmoulagen aus der Sammlung der Universitäts-Hautklinik Würzburg dar. Sie umfasst insgesamt 282 Exponate und ist in einem eigenen Raum im Erdgeschoss der Hautklinik Würzburg gegenüber dem Hörsaal in drei Metallschränken untergebracht. Gegründet wurde sie Anfang des 20. Jahrhunderts durch Karl Zieler, den damaligen Leiter der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, vornehmlich, um den studentischen Unterricht zu ergänzen. Eine erste Aufarbeitung erfuhr sie bereits Mitte der 1980er Jahre durch Thomas Schnalke,⁵

1 Vgl. Albrecht SCHOLZ, *Geschichte der Dermatologie in Deutschland* (Berlin–Heidelberg 1999).

2 „Effloreszenzenlehre“: Historischer „Begriffskatalog“ für die morphologischen Einzelelemente einer Hautveränderung. Peter FRITSCH, *Dermatologie und Venerologie für das Studium* (Heidelberg 2009), 38. Eine dermatologische Befundbeschreibung umfasst heute neben den Effloreszenzen noch weitere Kriterien wie Lokalisation, Verteilung sowie Konfiguration und Form der Hautveränderung. Falk OCHSENDORF / Laura MEISTER, *Untersuchungsgang und Effloreszenzenlehre*, in: *Der Hautarzt* 68 (2017), 235–237.

3 Vgl. Robert JACKSON, *Historical Outline of Attempts to Classify Skin Diseases*, in: *Canadian Medical Association Journal* 116 (1977), 1165–1168.

4 Karl ZIELER, *Lehrbuch und Atlas der Haut- und Geschlechtskrankheiten in zwei Bänden* (Berlin–Wien 1942).

5 Vgl. Thomas SCHNALKE, *Die Moulagen der Universitäts-Hautklinik Würzburg als Beispiel einer deutschen Sammlung – Geschichtliche Entwicklung und didaktischer Wert*, in: *Der Hautarzt* 38 (1987), 426–429.

sowie erneut in den letzten zwei Jahren durch Maria Keil.⁶ Neben der Verwendung als Unterrichtsmaterial zeigte sich hierbei, dass die Moulagen noch einem weiteren Zweck gedient hatten, nämlich der Illustration eines dermatologischen Atlas. Dieser war erstmals im Jahr 1903 von Eduard Jacobi publiziert worden und zunächst nur zur Ergänzung des Studiums der Dermatologie neben den anderen, bereits vorhandenen Lehrbüchern des Faches gedacht.⁷ Als Karl Zieler im Jahr 1920 dessen Überarbeitung übernahm, teilte er den Atlas in zwei Bände: einen Tafelband, bestehend aus den Abbildungen der Moulagen und einen Textband. Dieser wurde wie auch der Tafelband durch Zieler in den folgenden Auflagen immer weiter ergänzt und enthielt schließlich weitaus ausführlichere Beschreibungen der Hautkrankheiten als noch der Atlas von Jacobi.⁸ Sowohl Karl Zieler, als auch Eduard Jacobi hatten ihre dermatologische Ausbildung unter anderem an der Breslauer Hautklinik unter der Leitung Albert Neissers absolviert. Dieser hatte bereits 1890 mit dem Aufbau einer eigenen Sammlung an dermatologischen Moulagen begonnen und Jacobi für die erste Auflage des Atlas einen Großteil der darin abgebildeten Moulagen zur Verfügung gestellt.⁹ Auch Karl Zieler errichtete seine eigene Sammlung in Würzburg zunächst mithilfe von Moulagen aus Breslau, geschaffen von dem dort tätigen Mouleur Alfons Kröner.¹⁰ Mit der Zeit kamen Moulagen anderer Künstler hinzu, die dann zum Teil auch in den neuen Auflagen des Atlas abgebildet wurden. Insgesamt handelt es sich um etwa 55 Moulagen aus der Sammlung der Würzburger Hautklinik, welche im Zieler'schen Atlas wiederzufinden sind. Diese Objekte bilden schließlich das Quellenkorpus, von dem meine Untersuchung ausgeht.

Ausschlaggebend ist hierbei, dass im Textteil des Atlas bei der Beschreibung des Hautbefundes einer Krankheit auf die dazu passende Moulage im Tafelband verwiesen wird. Dadurch existiert für diese 55 Moulagen jeweils eine historische Befundbeschreibung, die als Ausgangspunkt für meine weitere Untersuchung dienen kann.

Neben diesen beiden Hauptquellen werden noch weitere hinzugezogen, um Hintergrundinformationen zur Entstehung des Atlas und der Würzburger Sammlung zu gewinnen. Das sind einmal solche in archivalischer Form: An der Universitätsbibliothek Würzburg wird der Nachlass Karl Zielers und seines Nachfolgers Karl Hoedes¹¹ in acht Kartons aufbewahrt und kann dort eingesehen werden. Insbesondere handschriftliche Notizen Zielers, die Planungen für die nächste Auflage seines Atlas festhalten, sowie ein Katalog der von Alfons Kröner zwischen

6 Vgl. in diesem Band den Beitrag von Maria KEIL, Streit um Moulage „No. 1759“ – die Moulage als begehrtes Medium.

7 Vgl. Eduard JAKOBI, Atlas der Hautkrankheiten mit Einschluss der wichtigsten venerischen Erkrankungen (Berlin–Wien 1920), IV.

8 Zieler beschreibt sein Werk schließlich selbst als „kurzes Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten mit Atlas“. ZIELER, Lehrbuch, wie Anm. 4, VII.

9 Vgl. Thomas SCHNALKE, Diseases in Wax. The History of the Medical Moulage (Chicago Ill. 1995), 111; JAKOBI, Atlas, wie Anm. 7, III.

10 Vgl. Karl ZIELER, Klinik, Poliklinik und Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten, in: Fritz König, Hg., Das Staatliche Luitpoldkrankenhaus zu Würzburg. Die Ersten Fünf Jahre des Vollbetriebes 1921–1926 bzw. 1923–1928 (Berlin–Heidelberg 1928), 75–85.

11 Nachlass Karl Zieler (NKZ), Universitätsbibliothek Würzburg (UBW).

1898 bis 1905 gefertigten Moulagen,¹² sind dabei hilfreich. Daneben werden zeitgenössische, gedruckte Quellen hinzugezogen, in welchen auf den Atlas, die Würzburger Sammlung in ihrer Gesamtheit oder auch auf einzelne Moulagen Bezug genommen wird. Dazu gehören insbesondere von Zieler selbst verfasste Schriften und Artikel aus dermatologischen Fachzeitschriften, wie dem „Hautarzt“ oder dem „Archiv für Dermatologie und Venerologie“.

Einordnung

Das Ende des 19. Jahrhunderts und der Anfang des 20. Jahrhunderts gilt als „Gründungsphase der Dermatologie“¹³ in Deutschland. Im Jahr 1761 war Morgagnis Werk „De sedibus et causis morborum per anatomicam indagatis“ erschienen, in welchem er mit der Organpathologie einen Gegenentwurf zu der bisher gängigen Humoralpathologie geschaffen hatte.¹⁴ Zuvor waren Hautveränderungen noch als die äußere Manifestation einer inneren Erkrankung infolge verdorbener Körpersäfte verstanden worden.¹⁵ Doch unter dem Einfluss des neuen Krankheitskonzeptes wurde die Haut zunehmend als Organ anerkannt, welches auch eigenständig erkranken kann. Um diese Krankheiten nun im Einzelnen erfassen zu können, mussten sie zunächst eingeteilt werden, und ihr Aussehen schien dafür eine geeignete Grundlage zu sein. Bereits 1776 unternahm Jacob Joseph Plenck in seiner „Doctrina de morbis cutaneis“ den Versuch einer solchen Klassifikation. Seine Unterteilung stützte sich dabei auf die Morphologie der Einzelemente einer Hautveränderung, den „Effloreszenzen“,¹⁶ welche im Rahmen der jeweiligen Hauterkrankung typischerweise auftraten.¹⁷ Auch wenn sich eine Einteilung der Hautkrankheiten rein nach ihrem Äußeren als überaus schwierig erwies, so konnten sich die bei ihm genannten Begrifflichkeiten zumindest in der dermatologischen Befundbeschreibung weitgehend durchsetzen. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Dermatologie schließlich begann sich zunehmend als eigenständiges medizinisches Fachgebiet zu etablieren, erschienen etliche dermatologische Werke, in welchen die Erscheinung der einzelnen Hauterkrankungen möglichst anschaulich und treffend dargestellt werden sollten. Besonders bot sich hierfür die großformatige Abbildung in Form medizinischer Atlanten an. Die ersten Atlanten bestanden dabei noch aus Zeichnungen und Lithografien. Der im Jahr 1903 erschienene Jacobi-Atlas wurde dann bereits von Foto-

12 Viktor KLINGMÜLLER, Hg., Katalog der Wachsmodelle der Königl. Univers.-Klinik für Hautkrankheiten Breslau. Modelle nach einer neuen patentierten Technik angefertigt von Alfons Kroener (Breslau 1905). Dieses Exemplar wurde durch Maria Keil bei der Aufarbeitung der Sammlung im Nachlass Karl Zielers entdeckt. Nachlass Karl Zieler (NKZ), Universitätsbibliothek Würzburg (UBW) 4,8.

13 SCHOLZ, Geschichte, wie Anm. 1, 75.

14 Vgl. ebd., 3.

15 Eine genaue Begutachtung und Beschreibung der Hautveränderungen galt dennoch als wichtiger Bestandteil der ärztlichen Untersuchung. Vgl. hierzu Sabine SCHLEGELMILCH, Ärztliche Praxis und sozialer Raum im 17. Jahrhundert (Köln–Weimar–Wien 2018), 170.

16 „Effloreszenz“ (von lat. efflorescere – aufblühen): Morphologisches Einzelement einer Hautveränderung. Gerd PLEWIG u. a., Hg., Braun-Falco's Dermatologie, Venerologie und Allergologie (Berlin 2018), 8. Joseph Plenck spricht bei seiner Einteilung von 1776 noch von „classes morborum cutaneorum“. Der Begriff „Effloreszenz“ in der oben genannten Bedeutung findet sich spätestens 1860 bei Hebra, scheint aber bereits schon früher etabliert worden zu sein. Vgl. Ferdinand von HEBRA, Acute Exantheme und Hautkrankheiten, in: Rudolf Virchow, Hg., Handbuch der Speciellen Pathologie und Therapie. Dritter Band (Erlangen 1860), 4.

17 Vgl. Franz EHRLING, Hautkrankheiten (Stuttgart–New York 1989), 152.

grafien illustriert, allerdings nicht von lebenden Patient*innen, sondern von dermatologischen Moulagen. Solche Wachsabbildungen von Hautkrankheiten hatten aufgrund der Möglichkeit der naturgetreuen Abbildung einer Hautveränderung seit Ende des 19. Jahrhunderts eine wachsende Bedeutung in der dermatologischen Lehre und Forschung erlangt. Entstanden als Abdruck am lebenden Patient*innen gaben sie einerseits einen individuellen, wirklichkeitsnahen Befund wieder, andererseits wurde ihre Anfertigung aber auch stets von der zeitgenössischen Vorstellung der charakteristischen Erscheinung einer Krankheit beeinflusst.¹⁸ Bis in die 30er Jahre hinein mit großer Beliebtheit als Lehrmittel verwendet, verlor die dermatologische Moulage ab dem Beginn der 50er Jahre rasch an Bedeutung. Erst seit Ende der 1980er Jahre blüht das Interesse an diesen Objekten langsam wieder auf.¹⁹ Vielerorts werden sie erneut in der Lehre eingesetzt. Auch in Würzburg sind sie mittlerweile Bestandteil eines klinischen Praktikums, in dessen Rahmen das Erheben einer dermatologischen Befundbeschreibung erlernt wird.

Methodik

In meinem Projekt werde ich untersuchen, welche Veränderungen sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts in der dermatologischen Befundbeschreibung vollzogen haben. Dazu werden zunächst die Moulagen identifiziert, welche sich sowohl in der Sammlung als auch in den unterschiedlichen Auflagen des Atlas von Karl Zieler befinden. Zu ihrer Aufarbeitung werden alle Informationen, welche sich auf den Moulagen selber, sowie jegliche Erwähnung in schriftlichen Quellen, wie beispielsweise im Atlas oder im Katalog der Kröner-Moulagen in einer Datenbank²⁰ zusammengeführt. Von diesen 55 Moulagen werden anschließend dermatologische Befundbeschreibungen nach aktuellem wissenschaftlichen Standard angefertigt. Als Grundlage dient hierzu das 2016 veröffentlichte „Glossary of Basic Dermatology Lesions“ der International League of Dermatological Society in deutscher Übersetzung, sowie ein darauf beruhender Leitfaden zur dermatologischen Befundbeschreibung aus dem Jahr 2017.²¹ Um einer Verfälschung der Befundbeschreibung durch den Zustand der Moulagen, wie altersbedingte Verfärbungen oder Abstoßungen, Brüche, Verformungen durch unsachgemäße Lagerung, entgegenzukommen, gründet die aktuelle Beschreibung letztendlich aus einer Zusammenschau von Moulage, Atlasbild und der Schadenskartierung (vgl. Abb. 1 und 2). Zudem wurden die Beschreibungen ohne vorherige Ansicht des historischen Textbandes verfasst, um einer Beeinflussung durch die darin verfassten Beschreibungen vorzubeugen. In Form einer Gegenüberstellung wird anschließend ein umfassender Vergleich zwischen den historischen

18 Zum „Zwitter- Status“ der Moulage Vgl. Thomas SCHNALKE / Navena WIDULIN, Zwischen Modell und Porträt. Zum Status der Moulage, in: David Ludwig / Cornelia Weber / Oliver Zauzig, Hg., Das materielle Modell. Objektgeschichten aus der wissenschaftlichen Praxis (Paderborn 2014), 261–269.

19 Vgl. SCHNALKE, Diseases, wie Anm. 9, 203.

20 Die Datenbank für die Sammlung wurde ursprünglich angelegt durch Maria Keil mittels der von der Universität Würzburg genutzten Software EasyDB der Berliner Firma Programmfabrik.

21 Alexander NAST u. a., International League of Dermatological Societies (ILDS) Glossar zur Beschreibung von Hautläsionen – Revision (2016), online unter: <https://ilds.org/downloads.php?file2=wp-content/uploads/2019/04/ILDS-GLOSSARY-GERMAN-web.pdf> (letzter Zugriff: 24.04.2020). OCHSENDORF / MEISTER, Untersuchungsgang, wie Anm. 2, 235–237.

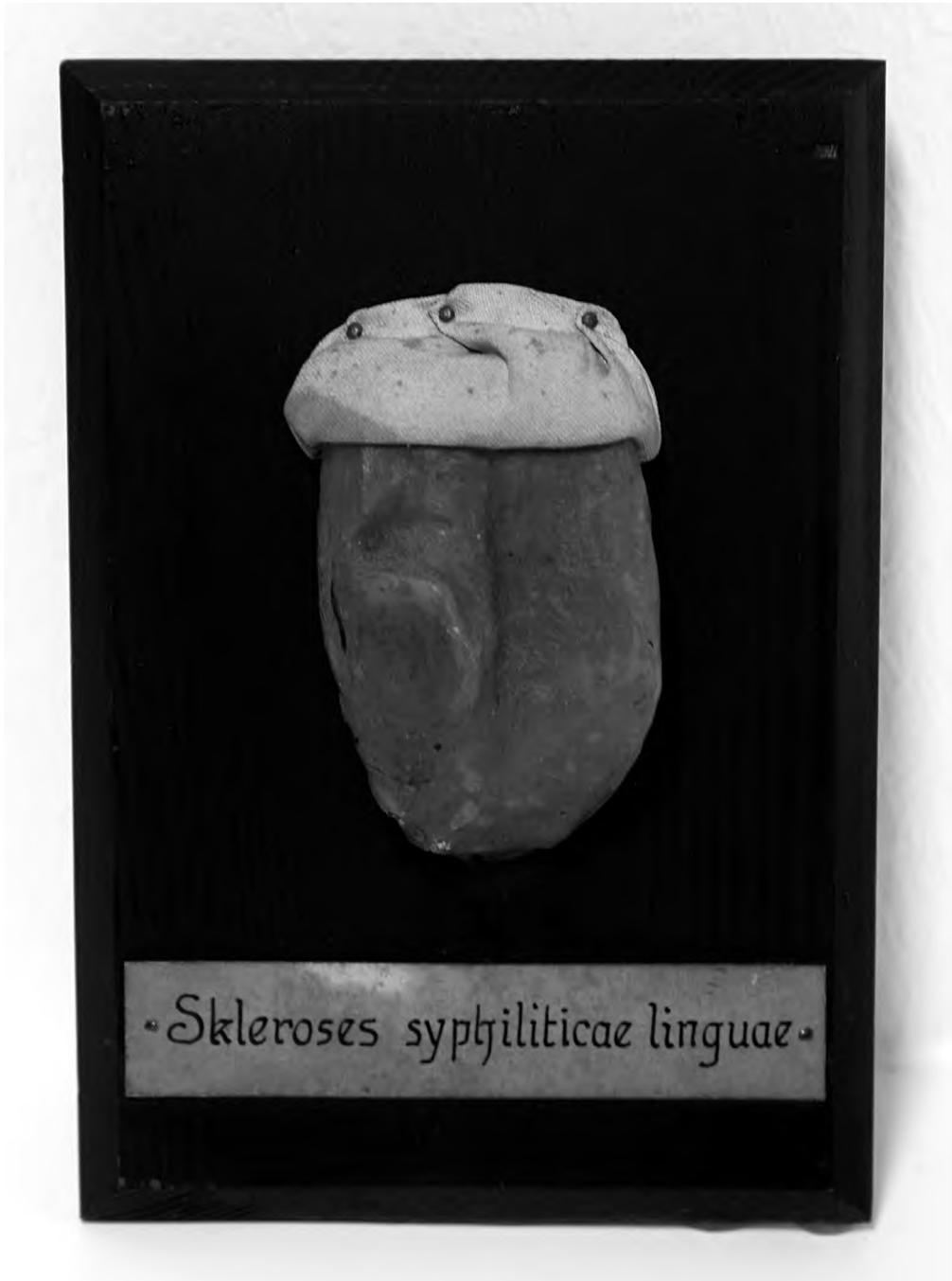


Abb. 2: „Skleroses syphiliticae linguae“ Wachsmoulage ohne Signatur (wahrscheinlich von Otto Vogelbacher), Moulagensammlung der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie im Universitätsklinikum Würzburg, Inv. Nr. D-M 022, Foto: INSIGHT (Maria Keil). Der ursprüngliche Befund wurde im Laufe der Zeit durch Verschmutzung und Wärmeeinwirkung stark verfremdet. Das Ulkus ist als solches nicht mehr zu erkennen und das Wachs ist an dieser Stelle zu einer eher Plaque-artigen Struktur geschmolzen

Informationen zur Autorin

Corinna Schulz, approbierte Ärztin in der Facharztausbildung (Anästhesie), E-Mail: Schulz_C2@ukw.de